

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

3 Uhr nachmittags bemerkte der Gegner meine Prozession und besorgte dann das Böllern: so oft ich aus einem Verhaue trat, spendete er zwei Schrapnellschüsse, aber jedesmal zu hoch. Um 6 Uhr abends war ich mit der Prozession zu Ende und stellte den Heiland in der Kapelle zur stillen Rast nieder; er hat tausend Kriegerherzen erquickt, ihre Gräben und Stugen gesegnet, gesegnet auch ihre Familien, das Land Tirol, Kaiser und Reich. — In der italienischen Zeitung stand auch, daß sie das Dorf Bezzena besetzt hätten. Erstens ist das nur ein großes Haus, in dem ein Wirt, die Gendarmerie und Finanzwache hausen, zwei Stallungen und eine kleine Kapelle. Das ist das ganze

Dorf und die Wiese rundherum haben die Italiener besetzt mit ihren Tornistern, die sie weggeworfen haben auf der Flucht. Seither ist dort eine Brandruine.“

Unsere Artillerie blieb der italienischen die Antwort auf ihre Beschießungen nicht schuldig. Am 22. Juni abends 1/8 Uhr blies einer unserer 30,5 Zentimeter-Mörser der schweren Batterie im Fort Campomolon das Lebenslicht aus. Der erste und zweite Schuß war zu kurz gegangen, der dritte saß schon und der vierte schlug ins Munitionsmagazin. Eine mächtige schwarze Rauchsäule — unsere Beobachter schätzten ihre Höhe auf 230 Meter — stieg zum Himmel empor. Trümmer aller Art sah man fliegen. Nach einigen Minuten erdröhnte eine mächtige Detonation, deren Erschütterung sich sogar in unseren Unterständen bemerkbar machte.

Die Treffsicherheit der Italiener nahm dagegen in dieser Zeit merklich ab. Und dabei hatten sie das Pech, daß jede Batterie, die sie in Stellung brachten, sofort von unseren Flugzeugen entdeckt wurde, die sie vergeblich zu beschießen suchten.

Am 25. Juni bekamen die Stellungen schon Besuch. Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph besichtigte alle Stützpunkte und Unterstände und begrüßte die Offiziere und Mannschaften in kameradschaftlicher Weise.

Juli und der Anfang August verliefen in diesem Abschnitt des Kriegsschauplatzes ziemlich ruhig; nur im Val Sugana kam es zu verschiedenen Scharmücheln. Mitte August aber holten die Italiener zu einem gewaltigen Schlage gegen den Nordabschnitt der Hochfläche von Lavarone aus, von dem sie hofften, daß er sie mit einem Male in den Besitz des Lafranner Gebietes setzen und ihnen den Weg nach Orient freimachen würde. Offenbar waren sie zur Erkenntnis gekommen, daß mit den bisherigen Mitteln gegen unsere Stellungen zwischen Val Sugana und Terragnolotal nichts auszurichten sei.



Graben des Werkes Luserna nach wiederholter Beschießung.

Am Morgen des 15. August setzte eine gewaltige Kanonade ein; schon zu Mittag hatten die am meisten beschossenen Werke Verle und Luserna jedes mehr als 200 Schuß aus schwerem Kaliber, meist 28 Zentimeter, erhalten. Auch das schwerste Geschütz, über das die italienische Artillerie verfügt, zwei 30,5 Zentimeter-Kanonen, war herbeigeschleppt worden und mischte sein Gebrüll in das Höllkonzert. Ohne Unterbrechung, besser gesagt, ohne je schwächer zu werden, dauerte diese Beschießung durch zehn Tage an.

Als der Abend des 24. herangekommen war, hielt der Feind unsere Stellungen für genügend erschüttert, um den Infanterieangriff wagen zu können! Ein unbeschreiblich heftiges Feuer aller Geschütze sollte den Besatzungen den letzten Halt rauben. Um 10 Uhr abends meldete unser kleines, aber von einer heldenmütigen Besatzung gehaltenes Werk Cima di Bezzena, daß sich feindliche Infanterie in großen Massen näherte. Freudig wurde diese Nachricht von allen Kommandostellen weitergegeben, wußte doch jeder, daß nun die Stunde der Vergeltung gekommen sei. Als die feindliche Linie beiläufig 800 Schritte von unseren Befestigungen entfernt war, wurde das Feuer eröffnet. Stand- und Landesgeschützen, durch Tiroler Landsturm verstärkt und die Maschinengewehre von der Cima di Bezzena waren die ersten, welche das Feuer begannen. Sofort griff auch das Feuer unserer vortrefflich geleiteten Artillerie des Bezzena-Plateaus ein. Vergebens suchten die Italiener — es waren die Regimenter der Brigade Forea und das Alpinibataillon Bassano — durch Einsetzen immer stärkerer Reserven ihre Gefechtslinie vorzutragen. Um 3 Uhr nachts war der Angriff abgewiesen und unsere Artillerie hatte nur noch zurückflutende Massen durch ihr Feuer stets weiterzutreiben. Um diese Zeit wurde das Vorgehen feindlicher Infanterie gegen den unseren Verteidigungs-